

100 000 Euro für Burg Hülshoff

Sanierung wird fortgesetzt

MÜNSTER/HAVIXBECK. Die Annette-von-Droste-zu-Hülshoff-Stiftung erhält 100 000 Euro von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz für die Sanierung der Burg Hülshoff. Die Förderung erfolgt mit Mitteln der Lotterie Glücksspirale.

Dr. Barbara Rüschoff-Thale, Kulturdezernentin des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) und Vorstandsvorsitzende der Annette-von-Droste-zu-Hülshoff-Stiftung, nahm den Fördervertrag über 100 000 Euro von Sigrid Karliczek, Ortskuratorin Münster der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, und Westlotto-Sprecher Bodo Kemper auf Burg Hülshoff entgegen.

Der zweite Bauabschnitt der seit Anfang 2014 laufenden Sanierungsarbeiten an dem Renaissance-Wasserschloss wird nun beginnen. Die Kosten für die Gesamtmaßnahme belaufen sich auf voraussichtlich rund 1,7

Millionen Euro. Sigrid Karliczek sagte zum Engagement: „Die Burg Hülshoff ist eine kunsthistorisch und architektonisch bedeutende Renaissanceanlage mit einer reichen Vergangenheit und prägt die Münsterländer Kulturlandschaft in hohem Maße. Daher muss sie auch für künftige Generationen erhalten werden und erlebbar bleiben.“

Der zweite Teil der Sanierungsmaßnahmen umfasst Arbeiten an Dach und Fassade des Seitenflügels der Hauptburg und an der Gräftenmauer. Unter der Leitung des Architekten Bernhard Mensen werden Holzschäden im historischen Dachstuhl behoben. Die Dachkonstruktion wird statisch ertüchtigt und das Dach mit Hohlziegeln aus einem Kohlebrandofen neu gedeckt. Auch das Mauerwerk und die Natursteinfassade werden umfassend saniert.



Spendenübergabe auf Hülshoff (v.l.): Elisabeth Frahling (Burg Hülshoff), Dr. Barbara Rüschoff-Thale (Droste-Hülshoff-Stiftung), Architekt Bernhard Mensen, Sigrid Karliczek (Stiftung Denkmalschutz) und Bodo Kemper (Westlotto). Foto: maxi



Infos über sexuellen Missbrauch

Anlässlich des ersten Kinderschutzforums im St.-Franziskus-Hospital hatte Privatdozent Dr. Michael Böswald (2.v.r.), Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und Gründer der Kinderschutzgruppe im Franziskus-Hospital, jetzt zu einer Expertenrunde geladen. Zum Thema „Sexueller Missbrauch im Kindes- und Jugendalter“ referierten (v.l.) Britta Franz, Franziskus-Hospital, Heinrich Freese, Polizei Münster, Udo Hartmann, Stadt Münster, und Stephanie Kersting von der Ärztlichen Kinderschutzambulanz des DRK.



Barfuß durch Münster

Wenige Menschen verzichten auf Schuhe – obwohl Orthopäden das natürlich und gesund finden

Clemens Hartmanns Füße sind das Laufen gewöhnt. Der Programmierer geht auch mal barfuß in den Supermarkt und läuft rund um den Aasee – eine gesunde Fortbewegungsart. Foto: Clara Neubert

Von Clara Neubert

MÜNSTER. Wenn Clemens Hartmann unterwegs ist, will er auch spüren, wo. Im Moment fühlen seine nackten Füße rauhen, kalten Asphalt. Es dämmt, doch der Weg am Aasee ist noch rege besucht. Einem Jogger fallen Hartmanns nackte Füße auf: „Der geht barfuß, der hat immer Sommer“, kommentiert er im Vorbeilaufen.

Nach ein paar Minuten zieht Hartmann seine Schuhe wieder an. 12 Grad müssen es für ihn schon mindestens sein. Am liebsten läuft er im Sommer barfuß, seine Schuhe lässt er dann fast immer zu Hause. „Am schönsten ist es im Supermarkt“, sagt er, „da ist es schön glatt und kühl“. Hartmann ist Mitte 20. Sein Gang ist aufrecht und bestimmt. Der junge Programmierer ist mit seinem Körper im Gleichgewicht.

„Barfußlaufen ist mit Abstand das Gesündeste, was man tun kann“, sagt **Dr. Ulrich**

Frohberger, Orthopäde und Sportmediziner aus Münster. „Das gilt nicht nur für die Füße, der ganze Körper profitiert davon.“

Schließlich setze man seine Füße so genau dafür ein, wofür sie gemacht seien. „Heute sind die meisten Füße untertrainiert“, so Frohberger. Das könne zum Beispiel zu Funktionsstörungen und auf Dauer zu Schäden der Wirbelsäule oder der Knie führen. „Würde man mal barfuß über den Prinzipalmarkt laufen, hätte man gleich eine ganz andere Körperhaltung.“

Michaela Möller tut genau das. Jedenfalls fast. Die Münsteranerin arbeitet im Leguano-Barfußladen am Hauptbahnhof. Die Verkäuferin ist immer in ihren Barfußschuhen unterwegs. „Ein

Spaziergang über den Prinzipalmarkt ist da gleichzeitig eine Fußreflexzonenmassage“, sagt sie. „Das ist quasi ne Socke mit Plastik und Noppen drunter.“

Auch Hartmann hat sich Barfußschuhe bestellt. „Die waren nicht schlecht, aber schnell wieder kaputt“, meint er. Eigentlich braucht der Programmierer die Schuhe gar nicht. Sogar joggen kann er barfuß – ganze zehn Kilometer weit.

„Harte Schuhkomponenten stören die Entwicklung der Fußmuskulatur“, sagt **Orthopäde Frohberger**. „Je weicher, desto besser.“ Hohe Schuhe wie Pumps haben für den Orthopäden mit Gehen nicht mehr viel zu tun. „Die sind in erster Linie als attraktiver Fußschmuck zu werten.“

Die Englisch- und Sportstudentin Melanie Brandes sieht das ähnlich. Die Stu-

dentin der Universität Münster ist über ihr Studium auf das Barfußlaufen gekommen. „Evolutionärsbiologisch läuft der Mensch über den Vorder- und Mittelfuß“, erklärt die 22-Jährige. Mit Schuhen sei das anders. Die Laufbewegung gehe dann über die Ferse, was zum Beispiel die Knie mehr belastet. „Das habe ich mir abtrainiert“, erklärt sie stolz. Vor einem Jahr hat sie Schritt für Schritt damit angefangen. Denn der Fuß muss erst einmal wieder an das Barfußgehen gewöhnt werden.

Manchmal bringt ihr das komische Blicke ein. Erfahrungen, die auch Clemens Hartmann gemacht hat. Dass manche Menschen das Barfußlaufen eklig finden, versteht er nicht. „Wenn im Zug alle dieselbe Stange anfassen, das ist eklig“, meint er. „Mit den Füßen isst man im Gegensatz zu Händen danach ja nicht.“

In Neuseeland hat Melanie Brandes ganz andere Erfahrungen gemacht. „Dort ist

Barfußlaufen völlig normal“, sagt sie. Sechs Monate verbrachte die Studentin dort. Seitdem ist sie nur noch barfuß oder auf Barfußschuhen unterwegs. In Münster sehe man vor allem im Sommer viele Menschen auf den Straßen barfuß laufen, da sind sich Brandes und Hartmann einig. „Das liegt an den Studenten, aber auch an den vielen glatten Böden hier. Das ist gut fürs Barfußgehen“, meint Hartmann. „Münster ist für mich eine richtige Barfußstadt.“

Daher möchte er bald eine Gruppe gründen, die sich barfuß trifft. Zusammen Fußball spielen, durch die Gegend laufen, das stellt er sich schön vor. „Wenn Barfußgehen zur Normalität wird, das wäre optimal“, sagt er. Hartmann ist überzeugt, dass jeder barfuß laufen wolle. Das zeige sich schon im Sommer. „Sobald irgendwo Wasser ist, ziehen die Leute die Schuhe aus. Das ist doch gar nicht nötig, wenn man sich nur daneben setzt.“



Rat tritt bei Digitalisierung aufs Gaspedal

Mehr WLAN-Angebote – Ausbau des Breitbandnetzes

MÜNSTER. Am Mittwochabend hat Münsters Rat mehreren Vorhaben zur weiteren Digitalisierung der Stadt grünes Licht gegeben. Beschlossen wurde, das WLAN-Angebot in Münster deutlich auszubauen, das Datennetz noch leistungsfähiger zu machen und die elektronische Ratsarbeit neu zu gestalten, heißt es in einer städtischen Pressemitteilung.

„Für die Zukunft unserer

Stadt ist die digitale Infrastruktur so wichtig wie ein leistungsfähiges Verkehrsnetz oder andere Grundangebote der Daseinsvorsorge. Der Rat hat mit seinen Beschlüssen hierzu richtungweisende Signale gesetzt“, kommentiert der zuständige Beigeordnete Wolfgang Heuer. So soll das WLAN-Angebot in Münster mit einer mehrgleisigen Strategie

rasch ausgebaut werden. Dabei sieht sich die Stadt auch selbst in der Verantwortung, die vorhandene Infrastruktur auszubauen und hierzu in städtischen Verwaltungsgebäuden, in Schulen sowie an anderen stark frequentierten Stellen in der Stadt leistungsfähige Hotspots zu installieren. Daneben wird beim WLAN die Zusammenarbeit mit ande-

ren öffentlichen und privaten Anbietern, dem Freifunk und auch den großen kommerziellen Providern gesucht. „Unser Ziel ist es, bei WLAN ein buntes und vor allem kostenfreies Netz zu verwirklichen“, so Wolfgang Heuer, der in diesem Zusammenhang auch die aktuelle WLAN-Initiative des Unternehmens Unitymedia am Standort Münster begrüßt.

Auch die breitbandige Versorgung mit leistungsfähigen Datennetzen in allen Stadtteilen ist aus Sicht der Stadt eine Grundvoraussetzung, um angesichts der zunehmenden Digitalisierung zukunftsfit zu bleiben. Sowohl für den Ausbau von Breitband wie auch von WLAN hat der Rat Koordinationsstellen benannt: bei Breitband die Stadtwerk-Tochter Münster-Netz, bei WLAN die städtische Citeq.